
EINIGE ASPEKTE DER UNTERSUCHUNG, DER DIE KROATISCH-UNGARISCHEN GRENZE ÜBERSTEIGENDEN ZUSAMMENARBEIT

BALI LÓRÁNT – KÓKUTI TAMÁS

DIE BESONDERHEITEN DER KROATISCH-UNGARISCHEN GRENZE, DIE FRAGEN DER DIE GRENZE ÜBERSTEIGENDEN KONTAKTE

Einleitung

Die kroatisch-ungarische, etwa 355 km lange Grenzstrecke erschien mit einem eigenartigen, sich im Laufe der Geschichte öfters und stark ändernden Inhalt. Sie war nahezu achthundert Jahre lang eine innere Grenzstrecke, deren Linie meistens durch die Korrekturen der Komitatsgrenzen verändert wurde. Ab 1920 wurde sie eine äußere Grenze mal mit Stacheldraht versehen, mal mit teilweise freiem Durchgang.

Die Forscher der einzelnen Zeitperioden näherten sich an die kroatisch-ungarischen Grenze als politisch-geographischen Faktor verschiedenweise an. Bis zum Trianoner Friedensdiktat war sie eine aktive Kontaktfläche, die ab 1920 einem Wandel unterlag. Aus der inneren wurde eine äußere Grenze, jedoch blieb die Aktivität in gleichem Maße relevant. Sowohl für Ungarn, als auch für das damalige Jugoslawien bedeutete die Machtübernahme der Kommunisten eine Wandlung. In der Anfangszeit des Sozialismus' wurden die Kontakte der beiden Ländern in fast allen Bereichen abgekühlt, die Linderung begann erst in den 1960er Jahren. Nach der politischen Wende wurden die zwischenstaatlichen Kontakte von dem südslawischen Bürgerkrieg negativ beeinflusst. Nach dem Tod Franjo Tudmans 1999 wurde der Beitritt in die EU zur Priorität und damit auch die Intensivierung der Kontakt zu den beitretenden Ländern.

Die die Zeitspanne zwischen dem Pakta Conventa und 1920 Forschenden beschäftigten sich in erster Linie mit der Nachforschung der staatengemeinschaftlichen Beziehungen (DEÉR J. 1931, KATUS L. 1998). Um die Wende der XIX. und XX. Jahrhunderte erschien in der ungarischen sozialen und politischen Elite der Anspruch auf die Erhöhung von dem geopolitischen Kraftfeld

des Ungarischen Königreiches, die sie sich teilweise zu Lasten Kroatiens vorstellten. Die Ungarische Geographiewissenschaft war bestrebt, das durch politisch-geographische Forschungen zu begründen. Der wichtigste Forscher dieses Problems war Rezső Havass.

Die Zeitperiode zwischen den beiden Weltkriegen war die erste solche Zeitspanne in den vergangenen eintausend Jahren, während deren es im Karpatenbecken keinen relevanten Raumorganisierungsfunktion einfüllenden Machtfaktor gab, sondern ein Haufen mit einander in einer ambivalenten Beziehung lebender Nationalstaaten erfüllt den Raum. Die sich einst in eine wirtschaftliche Einheit gruppierenden Länder erkannten, dass sie mit der Autarkie schwierig vorankommen können. Das durchblitzt auch in der Relation der südlichen Grenze. Es formuliert sich ein Anspruch auf mehrere supranationale Kooperationen (CSISZÁR B. 1936, FODOR F. 1937).

Nach dem zweiten Weltkrieg war - abgesehen von einer kurzen Zeitspanne – ein friedliches Nebeneinanderleben und eine inaktive, anfangs die Isolation konservierende Politik bestimmend. Infolge der politischen Milderung der 1960er Jahre kam die Ungarisch-Jugoslawische Urbanistische und Raumordnende Ständige Unterkommission zustande, deren Aufgabe die Untersuchung der ungarisch-jugoslawischen Grenzstrecke und die Bearbeitung deren Entwicklungskonzeptionen war. Schon damals erschien die Drau als problematischer Bereich. Die wichtigste Richtlinie der Grenzforschungen in jener Zeitperiode ergab das Pécs Regional Research Center (FODOR ISTVÁN 1988, ERDŐSI F. 1988.).

Nach der politischen Wende konnten durch die Demokratisierung Ost-Mitteleuropas die Grenzforschungen in den Vordergrund treten. In der Geographiewissenschaft der Zeitperiode des 'Staatssozialismus' waren in den Ländern des Ostblocks, sowie in Ungarn die sich mit den Grenzkontakten beschäftigenden Forschungen unterpreferiert. Trotz dem Zustandekommen der Wirtschaftlichen Integration, der RGW bildeten diese Gegend von einander isolierte Staaten, von einander, sowie von der „befreundeten“ Sowjetunion mit Stacheldraht abgegrenzt. Diese Gebiete bildeten die Peripherie der wirtschaftlichen Entwicklungen, sie erhielten keine Investitionen und bildeten sogar einen Raum für Kapitalentziehung (GOLOBICS P. 1995).

Durch das Zustandekommen der demokratischen Staatsordnung ergaben sich die Möglichkeiten für den Ausbau der intensiven mikroregionalen Kontakte mit den Nachbarländern. Die Hindernisse vor dem Ausbau der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontakte im Karpatenbecken und vor dem Wieder beleben des wirtschaftlichen Kreislaufes wurden beseitigt. Die Richtlinie der Forschung der kroatisch-ungarischen Relation gibt heutzutage die Universität von Pécs (HAJDÚ Z. 2006, ERDŐSI F. 2002, PAP N. 2006, SOKCSEVITS D. 1994).

Unsere Mitgliedschaft in der EU ab 2004, die Schengener, Maastrichter und Amsterdamer Verträge setzten sich auch als Hauptziel, dass sie, wenn sie die zwischenstaatlichen Grenzen nicht aufheben können, wenigstens die den Ausbau, das Zustandekommen der Integration hindernden

Wirkungen vermindern. Der Zweck meiner Forschung ist das Skizzieren der bisher erreichten Ergebnisse und der beeinflussenden Probleme. Mit welcher Gewinnspanne ist die bisherige Zusammenwirkung charakterisierbar, bzw. auf welcher Art und Weise können die Kontakte besser vertieft werden? Ich hoffe darauf, dass die Forschungsergebnisse für den Ausbau der weiteren Kontakte nützlich werden und als eine Grundlage für die Tendarausschreibungen des Budgetzyklus' 2007-2013 dienen können. Die Selbstverwaltungen, Schulungsorgane, Unternehmer und Zivilorgane der Gegend können eine Übersicht von dem sich herausgebildeten und vorhandenen System der Kontakte gewinnen.

DAS KROATISCHE UND DAS UNGARISCHE VERWALTUNGSSYSTEM IM VERGLEICH

Die Kroatische Republik besteht anhand der in der Staatsverfassung bestimmten Einteilung aus Komitaten, Städten und Bezirken (općina). Diese kamen anhand des Gesetzes über die örtlichen und territorialen Selbstverwaltungen (NN 33/01, 60/01) zustande. Über deren Wirkungssphären bestimmt das im Juni 2001 in Kraft getretene Gesetz über die Komitat-, Stadt- und Bezirkverwaltungen. Laut des Gesetzes gehören die Organisation der Kultur, des Schulwesens und der Gesundheitsfürsorge, sowie die Flächen- und Siedlungsentwicklung, die Förderung der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in die Wirkungssphäre dieser Selbstverwaltungen. (<http://www.hr/hrvatska/drzava/lokalna>)

Das Land besteht aus 21 regionalen Selbstverwaltungen (20 Komitaten + die Hauptstadt, Zagreb), die sowohl über einen territorialen als auch über einen örtlichen Selbstverwaltungsstatus verfügen. Es gibt 549 örtliche Selbstverwaltungen, davon sind 124 Städte und 425 Bezirke (općina). Das Verwaltungssystem macht keinen Unterschied zwischen der Stadt- und der Bezirkshoheit. Die Zahl der Städte ist Komitat für Komitat sehr unterschiedlich.

Bis 1992 bildete das Općinasystem die unterstaatliche Verwaltungsstufe, das sich mit der Entwicklung des Komitatssystems veränderte. Die meisten Aufgaben der Bezirke übernahm das Komitat, deren Selbstverwaltungsfunktion wurde aber nicht eingestellt. Derzeit gibt es also zwischen der staatlichen und der Siedlungsstufe zwei auch über Selbstverwaltungsfunktion verfügende Verwaltungskategorien, das Komitat und das Općina. Laut der Verfassung erfüllt aber das Komitat eine stärkere Verwaltungsfunktion (RERMÉNYI P. 2006).

Unter den Komitaten gibt es angesichts ihrer Aufgaben, Rechte und Organe keine Unterschiede. Die durchschnittliche Fläche der Komitate beträgt 2750 km², ihre durchschnittliche Einwohnerzahl 200 tausend Personen, diese Werte verhüllen aber große Extremitäten (REMÉNYI P. 2006).

Die Hauptstadt Zagreb erfüllt eine vorzügliche Position in dem kroatischen Verwaltungssystem, im rechtlichen Sinne ist sie Stadt und Komitat in Einem. Aus dessen zahlreichen Folgen ist die wichtigste, dass die Staatsverwaltung im Komitat Zagreb über einen direkten Einfluss verfügt (z.B. der Bürgermeister muss von dem Präsidenten der Republik in seinem Amt bestätigt werden, in manchen Fällen kann er den Bürgermeister ernennen; die Stadtämter verfügen über eine Befugnis, die den staatlichen Institutionen zusteht...) (IVANIŠEVIĆ ET AL., 2001).

Die Stufe unter dem Komitat, deren Name laut der Gesetzgebung „örtliche Selbstverwaltungseinheiten“ ist, teilt sich in zwei Typen: das Općina und die Stadt. Aus dem Aspekt der rechtlichen Regelung gibt es zwischen den Beiden wenige Unterschiede, beide stehen unter der Aufsicht der Komitatsbehörden (REMÉNYI P. 2006).

Im Sinne des Stabilisations- und Beitrittsvertrags erfüllte das Kroatische Statistische Amt seine Aufgabe, definierte den Begriff der Region und bestimmte die planungs-statistischen Regionen. Für die Ausgestaltung der Regionen entstanden mehrere Varianten, aus denen die auch in dem Dokument 2005 CARDS erscheinende sich zu verwirklichen scheint.

Die fünf planungs-statistischen Regionen:

- Sjeverna Hrvatska (Nordkroatien)
- Središnja Hrvatska (Mittelkroatien)
- Zapadna Hrvatska (Westkroatien)
- Istočna Hrvatska (Ostkroatien)
- Južna Hrvatska (Südkroatien)

Laut der Verfassung der Ungarischen Republik kann das Land in den folgenden territorialen Regionen eingeteilt werden: Gemeinde, Stadt, Komitat, Hauptstadt. Das Gesetz 1990. LXV. führte noch den Begriff der „Stadt mit Komitatsrecht“ ein. An der Spitze der in der Verfassung bestimmten territorialen Einheiten steht die Selbstverwaltung, die für die Organisation des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Siedlung verantwortlich ist und verfügt auch

über eine Verwaltungsmacht. Alle Selbstverwaltungen sind gleich, unabhängig von der Fläche des Gebiets und der Siedlung, sowie von der Einwohnerzahl. Die Komitatsselbstverwaltung ist verpflichtet, jene Aufgaben zu erfüllen, zu deren Erfüllung die Siedlungsverwaltungen unfähig sind.

Der laut des Gesetzes 1996. XXI. geschaffenen Parlamentsbeschluss 35/1998 bestimmt die Fläche und den Sitz der planungs-statistischen Regionen. Das Zustandekommen des Flächenentwicklungssystems erlangte praktisch durch die Genehmigung des Gesetzes 1999. XCII. seinen Rechtskraft.

Die sieben planungs-statistischen Regionen und die diese bildenden Komitate:

- Mittelungarn: Budapest, Komitat Pest
- West-Transdanubien: Komitat Zala, Vas, Győr-Moson-Sopron
- Süd-Transdanubien: Komitat Baranya, Somogy, Tolna
- Mittel-Transdanubien: Komitat Fejér, Komárom-Esztergom und Veszprém
- Nordungarn: Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén, Heves, Nógrád
- Nördlicher Teil der Großen Ungarischen Tiefebene: Komitat Hajdú-Bihar, Jász-Nagykun-Szolnok, Szabolcs-Szatmár-Bereg
- Südlicher Teil der Großen Ungarischen Tiefebene: Komitat Bács-Kiskun, Békés und Csongrád

Die Regionen verfügen über keine Selbstverwaltung, an deren Spitze steht ein regionaler Flächenentwicklungsrat, der in der Tat nur für die Verteilung der Entwicklungsquellen sorgt. Die in der Verfassung bestimmten Flächenentwicklungsaufgaben des Komitats erfüllt praktisch die Region, ohne verfassungsgemäße Stütze.

Während der vergangenen fünfzehn Jahre des Selbstverwaltungssystems wurde klar, dass wegen der übermäßigen Zerteilung des Siedlungsnetzes die Siedlungen nur mit gemeinsamer Institutionsbetätigung und Dienstleistungen ökonomisch funktionieren könnten. Das durch das Selbstverwaltungsgesetz gebotene Recht zur freien Vereinigung bietet eine Möglichkeit zum Zustande bringen von kleinräumlichen Vereinigungen. Die völlige Deckung des Landes durch diese Vereinigungen, bzw. die Bestärkung dieser Organe und ihre eventuelle Bekleidung durch Stadtverwaltungsrechte ist eine Zielssetzung der Regierung. Die Einführung der die Parallelitäten und „wilde Triebe“ des Staatsverwaltungs- und des Flächenentwicklungssystems aufhebender komplexer Reform ist in unserem Land noch eine zukünftige Aufgabe.

Ein gemeinsamer Nachlass des geschichtlichen Zusammenlebens der beiden Länder ist das Komitatssystem. Das Komitat steht auf dem Gebiet der Kroatischen Republik in der Staatsverwaltungs- und Selbstverwaltungsstruktur in der Mittelstufe der Hierarchie, mit Staatsverwaltungs- und wirtschaftlichen Mitteln versehen. Bei uns leidet die Flächenentwicklung unter den durchschnittlich 160 Siedlungen pro Komitat bei der Organisierung und Abwicklung der Grenzzusammenwirkung. Das wird von der durch unübersehbare Verordnungen durchgeführte Regelung der freiwillig zustande gekommenen kleinräumlichen Vereinigungen weiter erschwert.

Wir müssen einsehen, dass angesichts der Grenzzusammenwirkung die Staatsverwaltung und die Selbstverwaltungen betrachtend, das Komitats- und Bezirkssystem unseres südlichen Nachbarlandes günstiger ist, weil sie das Zustande bringen der ohnehin viele Schwierigkeiten und Unverständnisse mit sich bringenden Kooperation erleichtert. Es ist viel einfacher, die Grenze übersteigende mikro- oder makroregionale Organisationen zustande zu bringen, wenn man mit wenigen und größeren Gewicht vertretenden Teilnehmern sich vereinbaren und vereinigen muss. Zum Beispiel Csáktornya, Kerkaszentkirály, Nagykanizsa, die Murgegend und Komitat Zala sind gar nicht in einem Atem zu nennen, sie gehören nicht zu derselben „Gewichtsklasse“. Das oben genannte Beispiel spiegelt die sich aus territorialen, gesellschaftlichen und kulturellen Gründen ergebenden Unterschiede. Dennoch müssen aus einem solchen multiheterogenen Konglomerat von unten an bauend, auf freiwilliger Vereinigung basierend Euroregionen, Arbeitsgemeinschaften und binationale Vereinigungen zustande gebracht werden.

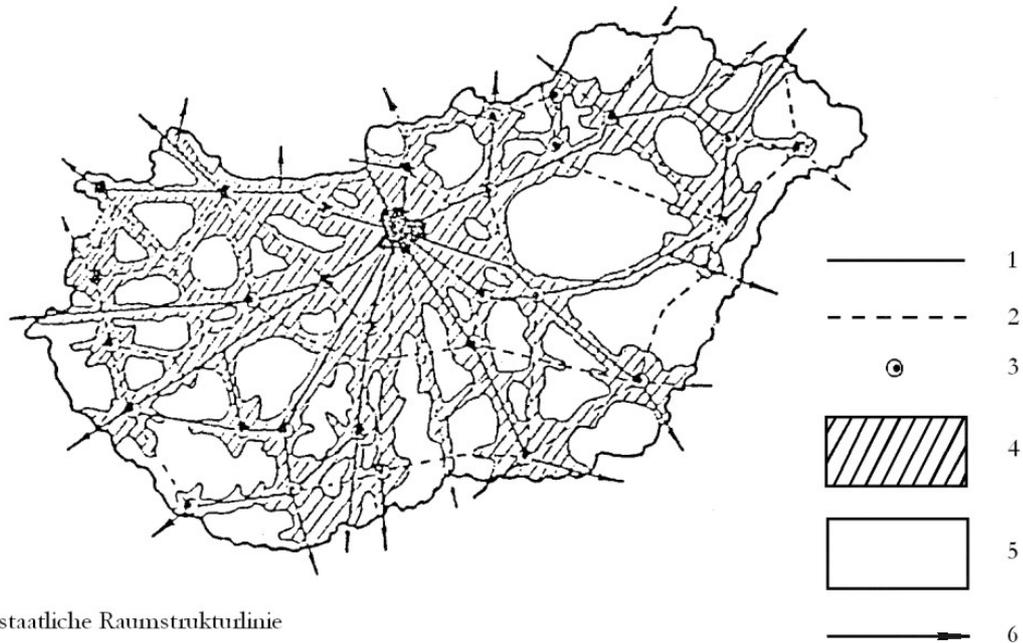
Die Aufgabe der jeweiligen ungarischen Selbstverwaltung ist zu entscheiden, in welcher Form sie die ungarische territoriale Verwaltung betätigen möchte, und jene Form muss sie befestigen, damit späterhin nicht nur das Zustandekommen und Funktionieren der kroatisch-ungarischen sondern auch die der euroregionalen Zusammenwirkungen leichter wird.

GESELLSCHAFTLICH-WIRTSCHAFTLICHE SCHWIERIGKEITEN ENTLANG DER KROATISCH-UNGARISCHEN GRENZE UND DEREN WIRKUNG AUF DIE GRENZZUSAMMENARBEIT

Die durch die Programme Interreg und CARDS zu der Grenzzusammenarbeit zugezogenen Komitate gehören sowohl an der ungarischen als auch an der kroatischen Seite zu der äußeren Peripherie. Die Komitate Zala, Somogy, Baranya bzw. die Murgegend, Kapronca-Körös, Verőce, Esseg und die Grenzgebiete des Komitats Baranya gehören nicht zum sog. effektiven Staatsterritorium. Deren Entwicklung ist für den Staat schwierig.

Die „staatliche Kontrolle und die gesellschaftliche Anwesenheit ist aus verschiedenen Gründen nicht gleichmäßig intensiv“ (PAP N. 2005. p. 73.). Diese Gebiete integrierten sich aus geschichtlichen und geographischen Gründen in den staatlichen Raum weniger, infolgedessen leiden sie unter gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nachteilen (schwaches Verkehrsnetz, kleindörfliches Siedlungsnetz, Gebiete mit Städtemangel). Die Entwicklung dieser Gebiete und die Erfüllung der grundlegenden Aufgaben des Staates „erfordert weitere Verfügungen und Quellen“ (PAP N. 2005. p. 73.).

1. Abbildung: Die Raumstruktur Ungarns



1. Die staatliche Raumstrukturlinie
2. Die regionale Raumstrukturlinie
3. Raumstrukturzentrum
4. Gebiete mit dichter Textur
5. Gebiete mit lockerer Textur
6. die wichtigsten internationalen Kontakte

zusammengestellt von: TÓTH J. IN.: GOLOBICS P. 1995

Von der oberen Landkarte kann man gut entnehmen, dass das südliche, südwestliche Grenzgebiet des Landes zu den Gebieten mit lockerer Textur gehört. Eben deshalb setzen sich „die Anziehungskräfte über die Grenze“ auf diesem Gebiet nicht besonders durch (GOLOBICS P. 2002).

Die Grenzgebiete gehören auf beiden Seiten zum ruralen Raum, also sie können durch ein lockeres Siedlungsnetz ohne Zentrum und eine zur Innovation nur in geringem Maße fähige Gesellschaft charakterisiert werden.

Was für Möglichkeiten hat ein solches Gebiet, wo die Gesellschaft sozial in einer ungünstigen Lage und ethnisch segregiert ist, zum Ausbruch? Sei sie ungarisch, kroatisch, zigeuner oder deutsch von dem Ethnikum her. Das Allerwichtigste ist die Entwicklung der linearen Infrastruktur bzw. die Verzögerung, das Aufhalten ihres Verfalls. Diese infrastrukturellen Entwicklungen bedeuten das Pfand des erfolgreichen Anschlusses und der Zusammenwirkung mit der kroatischen Seite.

Richtung Kroatien bildeten sich die folgenden raumstrukturellen Bindungslinien, die eine Anschlussmöglichkeit bedeuten, heraus:

1. Budapest-Székesfehérvár-Balaton-Nagykanizsa-Letenye
2. Budapest-Dunaújváros-Baja-Mohács
3. Budapest-Dunaújváros-Pécs-Szigetvár-Barcs

Von den drei Raumstrukturlinien ist die Erste die Stärkste; ihr Nachteil ist, dass sie über einen starken Transitcharakter verfügt und übt wenig Wirkung auf die umgebenden Gebiete aus. Die zweite Raumstrukturlinie kann erst einmal als eine Potenzielle betrachtet werden, die Autobahn M6 und die Fortsetzung der Kroatischen sind ja nur teilweise fertig. Wahrscheinlich wird sie die Zusammenwirkung mit den unter dem Krieg gelittenen Nachbargebieten weniger fördern, durch das Stärker werden des Wasserweges auf der Donau wird sie wahrscheinlich zu einem sekundären Korridor des Süd-Südosttransits. Die Strukturlinie zwischen Budapest und Barcs dient zur Stärkung der mezo-regionalen Kontakte (GOLOBICS P. 2002.).

Wie kann auf einer solchen Grenzstrecke eine fruchtbare, tiefgehende Zusammenwirkung erreicht werden, wo beide Seiten zum ruralen Raum gehören und unter einem Haufen von Nachteilen leiden?

Die Grundlage für die Entwicklung der Zusammenwirkung ist, dass die gemeinsamen, auf beiden Seiten existierenden Probleme gesucht werden müssen. Deren gemeinsame Abhilfe bzw. das Nachdenken über die wenigen Innovations- und Entwicklungsmöglichkeiten können als Grundlage zur Entwicklung der Kontakte dienen. Da auf beiden Gebieten Kapitalmangel herrscht, ist zweckvoll, die Unterstützungsmöglichkeiten der EU (das Programm Interreg, CARDS) beim Nachdenken über die Entwicklungsprioritäten als Grundlage zu betrachten.

Mögliche Gesichtspunkte der Zusammenwirkung zur Entwicklung des gesellschaftlich-wirtschaftlichen Raumes:

- a) Entwicklung der Geschäftsinfrastruktur

- b) Export- und Importkoordination
- c) gemeinsame Abfallwiederverwertung
- d) koordinierte Entwicklung des Verkehrs- und Informationsnetzes (Vergleichung der Flächenentwicklungspläne)
- e) Steigerung der Kapazität der humanen Kraftquelle
- f) Entwicklung der Unternehmerkompetenz durch Adoption der Erfahrungen der Unternehmer aus den Nachbargebieten
- g) Gesundheits- und Rehabilitationsdienstleistungen anbieten für Kroatien (Thermalbäder), Harmonisierung der Betätigung der Krankenversicherungssysteme
- h) Harmonisierung der Tätigkeiten der Zivilorganisationen und staatlichen Institutionen bei der Abhilfe der wirtschaftlich-sozialen Probleme (die Murgegend und das Komitat Zala haben eine hohe Anzahl der Roma Einwohner)
- i) landwirtschaftliche Anbau- und Verarbeiterkomplexe Zustände bringen (Zusammenwirkung von Koprivnica-Nagyatád, Südbaranya-Baranya-Dreieck)
- j) die Versorgung des Wärmekraftwerkes in Pécs mit Biomasse aus Slawonien

1. Tabelle: Erfolgreiche Projekte im Rahmen des Programms Interreg 2004-2006

Initiator	Titel des Projektes
Universität Pécs	Förderung des Potenzials von dem Innovationstransfer der Universität Richtung KKV-s der Grenzregionen
Mohácser gemeinnützige Gesellschaft für die Entwicklung der Stadt	Entwicklung des Mohácser Inkubatorhauses durch kroatisch-ungarische Zusammenwirkung
Arbeitsamt des Komitats Baranya	Ausbreitung des die Grenze übersteigenden Kräutersammler-Anbauer und –Aufkaufernetzes der Entwicklung der Wirtschaft der Grenzgebiete zugunsten
die Vilmos Zsigmondy und Istvan Széchenyi Fachschulen	Zusammenarbeit und Innovation auf dem Gebiet der Fachbildung zwischen den beiden Schulen in Nagyakanizsa und in Csáktornya im Bereich der sich erneuernden Energie und des Handwerkes. Austausch der Bildungserfahrungen und des Fachwissens, Begründung der Bildung in der Zukunft

Initiator	Titel des Projektes
Illyés Gyula Grundschule und Kindergarten	kroatisch-ungarisches Projekt der Zusammenarbeit für die Chancengleichheit
West Hungary gemeinnützige Gesellschaft für humane Dienstleistungen	Strategische Planung für die Ermäßigung der kroatisch-ungarischen, mehrere Generationen betreffenden Arbeitslosigkeit auf den Grenzgebieten
Keszthely-Hévíz Kleinräumliche Mehrzweckraum Entwicklungsvereinigung	Untersuchung der Besonderheiten der Grenzregionen und Gestaltung eines der Ansprüche der Wirtschaft geeigneten Bildungsprogramms der Besserung der Konkurrenzfähigkeit der Grenzregionen zugunsten – in Ungarn und in Kroatien
Stipendium für Entwicklung der Unternehmen im Komitat Zala	Entwicklung der Unternehmerkompetenz
Arbeitsamt des Komitats Somogy	Dienstleistungen, Wirtschaftlichkeit und Qualität in den kroatischen und ungarischen Organisationen des Arbeitsmarktes
Öffentliches Stipendium für das Unternehmerzentrum des Komitates Somogy	Wie soll man sich um finanzielle Quellen der EU bewerben?
Regionfokus gemeinnützige Gesellschaft für Unternehmen, humane Kraftquelle und Umweltentwicklung	Organisierung einer interaktiven Modernisierung des Lehrmaterials für den Fernunterricht und Organisierung der Bildung
Handels- und Industriekammer Nagykanizsa	Vorbereitung der KKV-s und Nonprofit Organisationen für ein effektives Ausnutzen der Unterstützungsmöglichkeiten der EU durch Verwirklichung gemeinsamer Projekte
Arbeitsamt des Komitats Zala	Innovative Zusammenarbeit für die Verwirklichung der Transitbeschäftigung der sozialen Schichten in ungünstiger Lage (Romas, im Krieg Verletzte, Berufsanfänger) auf den Grenzgebieten und national, Ausarbeitung gemeinsamer Arbeitsmarktpolitik und deren gemeinsame Anwendung
Amt der Selbstverwaltung des Komitas Baranya	komplexe kulturelle und touristische Zusammenarbeit von Esseg, Esseg-Baranya, Pécs und Baranya
Süd-Transdanubische Regionale Entwicklungsagentur	Bestimmung bzw. Begründung der fehlenden Strecken der internationalen Fahrradtourwege entlang drei Flüssen an beiden Seiten der Drau

Initiator	Titel des Projektes
Universität Veszprém	Flüsse, Seen, Fische – Zusammenarbeit für die Förderung des Fremdenverkehrs der Regionen durch die Vorstellung der mit den Gewässern verbundenen kulturellen Erbschaft und Förderung des Angeltourismus'
Kleinräumliche Mehrzweckige Vereinigung Csurgó	Volksmärchen- und Historiepark an der Drau
Selbstverwaltung der Stadt Szigetvár	Entwicklung des 'Tourismus' durch die Kraft der kulturellen Erbschaft entlang der Drau
Süd-Transdanubische Direktion für Umweltschutz und Wasserwesen	Integriertes Monitoringsystem für Hydrographie, Wasserqualität und Ökologie
Süd-Transdanubische Regionale gemeinnützige Gesellschaft und Quellenzentrum	Die Gründe der „Ökologischen Region an der Drau“ legen (23 Monate lang)
Selbstverwaltung der Stadt mit Komitatsrecht Zalaegerszeg	Verminderung der durch den Bau und Abbau entstandenen Abfallmenge ausgelösten Umweltverschmutzung auf dem Gebiet der Komitate Zala und Murgegend (Medimurska) durch Wiederverwertung in regionaler Zusammenarbeit
Vereinigung für die Entwicklung von dem Gebiet Ormánság	Ur-Drau-Projekt, Bedingungen schaffen für eine umweltfreundliche Landwirtschaft im Tal der Unterdrau
Süd-Transdanubische Direktion für Umweltschutz und Wasserwesen	sicherer Wasserverkehr auf den kroatisch-ungarischen Grenzgebieten des Flusses Drau
Selbstverwaltung der Stadt mit Komitatsrecht Nagykanizsa	Kroatisch-ungarisches Umweltschutzlager
Mitgliedorganisation der Staatlichen Vereinigung für Notrufe pro Rundfunk und Infokommunikation im Komitat Baranya	Verwirklichung der Flussinformationsdienstleistungen die Grenze übersteigend auf der Drau und der Donau
Amt der Selbstverwaltung des Komitas Baranya	@ccess: Projekt für die Entwicklung der Informationsgesellschaft und für die Strategiebildung

Initiator	Titel des Projektes
gemeinnützige Gesellschaft der Staatlichen Verkehrswegebehandlung im Komitat Baranya	Vorbereitung der Verwirklichung der Strecke des Hauptweges 67 zwischen Szigetvár und der Grenze
Selbstverwaltung der Gemeinde Murakeresztúr	Zubereitung der Genehmigungspläne des Murakeresztúr mit Kotoriba verbindenden Grenzüberganges mit Straßenverkehr von der ungarischen Seite (Verkehrswege, Fahrradwege, Brücken)
gemeinnützige Gesellschaft der Staatlichen Verkehrswegebehandlung im Komitat Zala	Plan der Renovierung des 6835. j. Verbindungsweges zwischen Murakeresztúr und Letenye auf einer Strecke von 0+000-15+946 km

Quelle: gemeinnützige Gesellschaft Váti

Durch die Entfaltung des 2003 angefangenen Programms „Vorbereitung für die Durchführung der Kollektiven Initiation Interreg III“ wurden die Bedingungen für die kroatisch-ungarische Grenzzusammenwirkung geschaffen. Laut der oberen Tabelle steht fest, dass das Interreg Programm der Zeitspanne zwischen 2004-2006 schon Anfangserfolge gebracht hat.

Am 21. Dezember 2004 unterschrieben die EU und Kroatien das Beitrittsprotokoll des Stabilisations- und Vereinigungsabkommens (SAA). Am 3. Oktober 2005 begannen die Beitrittsverhandlungen zwischen Kroatien und der EU. Die hier genannten Ereignisse trugen zur Verstärkung der Kontakte und der Zusammenarbeit bei (BALI L.-KOLUTÁČZ A. 2006).

Obwohl die mir zur Verfügung stehenden Materialien nur eine kurze Zeitspanne umfassen und aus den Materialien des Slowenien-Kroatien-Ungarn Nachbarprogramms stammen, trotzdem denke ich, dass sie ein reales Bild über die bisherigen Ergebnisse und die weiteren nötigen Maßnahmen bietet.

Im Rahmen des „Programms für Gemeinsame Humane Kraftquellenentwicklung“ entstanden die meisten erfolgreichen Bewerbungen, zwölf Stück. Die Themen der Bewerbungen betrachtend standen die Innovativität, die Verstärkung der Unternehmerkompetenz und die Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse im Mittelpunkt.

Auf dem zweiten Platz stand das Paket für das „Gemeinsame Touristische und Kulturelle Gebiet“. In diesem kommt der Anspruch auf das Kennen lernen von einander und das gemeinsame kulturelle Bewusstsein zum Ausdruck. Die Themenkreise der Umweltschutz stehen statistisch auf dem dritten Platz. In diesen bilden sich vor Allem die Vorstellungen über die

Nutzbarmachung der Drau ab. Für die Bewerber der beiden Länder ist der Schutz der natürlichen Umgebung des Flusses relevant, der nicht selten den staatlichen Zielsetzungen gegenübersteht; und die touristischen Entwicklungen auch.

Die Besserung der Zugänglichkeit stand noch unter den Prioritäten. Wie ich es schon mehrmals erwähnt habe, gehört die Grenzgegend an beiden Seiten zum ruralen Raum mit unzureichender infrastruktureller Versorgung und schlechten Verkehrsvoraussetzungen.

Unter den Bewerbungen waren die sich auf den „gemeinsamen wirtschaftlichen Raum“ und auf den „Umweltschutz“ Beziehenden gering, zahlenmäßig 2 Stück. Für Ursache dessen halte ich nicht die Interesselosigkeit, sondern die Unausgegorenheit des ungarischen Bewerbungs- und Flächenentwicklungssystems. Die letzten beiden Maßnahmen verlangen eine besser organisierte, operative Steuerung, als die anderen. Das kann in Ungarn oft wegen der unübersehbaren Zustände der Unter- und Übergeordnetheit und wegen der Verantwortung nur schwierig verwirklicht werden.

KONKLUSION

Die Süd-Transdanubische bzw. auch die West-Transdanubische (Komitat Zala) Regionen verfügen über ein bedeutendes interregionales Kontaktsystem. Wegen ihrer Komitate und Siedlungen sind sie Mitglieder und aktive Teilnehmer von zahlreichen interregionalen Initiationen, wie z.B. der Alpen-Adria-Arbeitsgemeinschaft und der Donau-Drau-Sava Euroregion. Die diese kulturelle, wirtschaftliche, Forschungs-, Umweltschützer- usw. Zusammenarbeit fördernden Initiationen erwecken die besondere Aufmerksamkeit der Selbstverwaltungen, der Zivilsphäre und der Gesellschaft. Das wird auch von meinen Presseinterpretationen bestätigt.

Neue Perspektiven der Zusammenwirkung eröffnen sich zwischen den beiden Ländern durch den EU-Beitritt Kroatiens. Die Voraussetzungen der interregionalen Zusammenarbeit werden immer reifer und mit Inhalt aufgefüllt.

Die ungarische Minderheit in Kroatien und die kroatische Minderheit in Ungarn können eine Brückenrolle in den Kontakten der beiden Länder spielen. Die verwandtschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontakte können zu einem umfassenden Rahmen der Zusammenarbeit erweitert werden. Derzeit ist ein steigendes, aber immer noch bescheidenes Interesse für die mit Kroatien auszubauenden institutionellen und wirtschaftlichen Kontakte wahrnehmbar. Die Rolle Süd-Transdanubiens als „südlicher Tor“ wird immer mehr geschätzt. Das wird wahrscheinlich vom Gewinn des Titels „Kulturelle Hauptstadt Europas“ noch gestärkt.

BIBLIOGRAPHIE

- A Duna-Dráva-Száva Euroregionális Együttműködés Szervezésének Tervezete Eszék, 2001. április
- BALI L.-KOLUTÁ CZ A. 2006: Horvátország történeti kronológiája In: Császár Zs. (szerk.) Balkán Füzetek No. 4.
- CSISZÁR B 1936: A dunai együttműködés kísérletei In: Apolló
- DEÉR J. 1931: A magyar-államközösség kezdetei
- ERDŐSI F. 1988: A határmenti térségek kutatásáról In.: Erdősi F. és Tóth J. (szerk.) 1988 A sajátos helyzetű térségek terület- és településfejlesztési problémái Kiadja: A Ts-2/2 program iroda
- ERDŐSI F. 2002: A határmenti térségek kutatásáról (szerk.) Pál Ágnes Héthatáron Tanulmányok a határ menti térségek földrajzából
- FODOR F. 1937: A magyar-jugoszláv közeledés gazdaságföldrajzi alapjai In.: Katolikus Szemle
- GOLOBICS P. 1995. A határ menti térségek városainak szerepe az interregionális együtt működésben. (Közlemények a JPTE Általános Társadalomföldrajzi és Urbanisztikai Tanszékéről 3. sz. Pécs), p. 33.
- GOLOBICS P.-MERZA P. 2002: Polarizálódó világgazdaság- Nemzetközi Együttműködés. Pécsi Tudományegyetem, Pécs, p. 205.
- GULYÁS L. 2005: Két régió-Felvidék és Vajdaság-sorsa az Osztrák-Magyar Monarchiától napjainkig Hazai Térségfejlesztő Rt.
- HAJDÚ Z. 2006: A magyar-horvát határ történeti, közjogi, közigazgatási kérdései 1918-ig (Történeti és politikai földrajzi vázlat.) kézirat
- HAVASS R. 1911: A magyar-dalmát összekötő vasút jelentősége. Földrajzi Közlemények. 39/2. pp. 67-85.
- HAVASS R. 1913. Magyarország és a Balkán: (Szerbia, Bulgária, Románia): gazdaságpolitikai tanulmány Földrajzi Közlemények. 41/5. pp.153-216.

- IVANIŠEVIĆ, S.–KOPRIĆ, I.–OMEJEC, J.–ŠIMOVIĆ, J. (2001): Local Government in Croatia. In: Kandeve, E. (ed.) Stabilization of Local Governments – Local Governments in Central and Eastern Europe. Local Government and Public Service Reform Initiative – Open Society Institute, Budapest, pp. 179–240.
- Narodne Novine 60/01
- Narodne Novine 33/01
- PAP N. 2005: Az effektív államterület problémája és jelentősége Magyarországon In.: IV. Magyar Politikai Földrajzi Konferencia
- PAP N. 2006: Horvátország gazdaságának főbb jellemzői a XXI. század elején. Kézirat.
- REMÉNYI P. 2006: Horvátország térszerkezetének alapvonásai a XXI. század elején In. Balkán Füzetek No. 4.
- TÓTH J. 1992: A Kárpátok – Tisza Régió az Alpok-Adria Munkaközösség nyomdokain. -In: Ligetvári F.-né (Szerk.) Regionális politika és fejlesztési stratégiák az Alpok-Adria Térségében XXXIV. Georgikon Napok, PATE, Keszthely. Pp. 78-88.
- Szlovénia/Magyarország/Horvátország Szomszédcsatlakozási Program 2004-2006 Interreg III
- A Közösségi Kezdeményezése program pályázati eredményei a horvát-magyar határra vonatkozóan
- 1990. LXV. Törvény
- 1996. XXI. Törvény
- 35/1998 OGY Határozat
- 1999. XCII. Törvény
- www.hr/hrvatska/drzava/lokalna
- www.hidra.hr